

darauf zurück, das Gebirge sei doch viel schöner als das Meer, und daß sie froh sei, in den Bergen gewesen zu sein.

„Das traf sich ja gut für dich,“ meinte Anna; „uns hat es dagegen vorzüglich an der See gefallen.“

„Du konntest überhaupt nicht wählen,“ erwiderte Marie; „wenn man das Glück hat, mitgenommen zu werden, so darf man natürlich nicht fragen, wohin es geht.“

Anna wurde rot, und Paula übermannte der Arger. „Es war wirklich ein Glück für mich, daß Anna die Reise mitmachte,“ sagte sie, „ohne sie hätte ich nicht halb so viel Genuß gehabt. Und ein zweites Glück war es, daß du in den Alpen stecktest, in deiner Nähe wäre es uns wohl nicht so gut ergangen.“

Anna legte sich schnell ins Mittel, um Marie zu beschwichtigen, die sehr böse war; aber es kam doch keine rechte Unterhaltung mehr in Gang. Endlich sagte Paula: „Hier habe ich dir eine Kleinigkeit mitgebracht, die mich oft an dich erinnerte,“ und dabei stellte sie die Drachenvase auf den Tisch.

Zuerst wurde Marie durch den Wert des Geschenkes, der ihr nicht entging, bestochen; aber dann biß sie sich auf die Lippen, sie hatte die Anspielung wohl verstanden, tat jedoch ganz unbefangen.

„Du hättest das mit dem Drachen doch nicht tun sollen,“ sagte Anna zu Paula, als sie sich auf dem Heimwege befanden; „Marie wird sich gewiß sehr beleidigt fühlen.“

„Soll sie auch,“ antwortete Paula, „sie ist ein greulicher Neidhart.“

Kämpfe.

Die Schule begann am nächsten Montag. Es gefiel Paula gar nicht, als sie von ihrem Mädchen geweckt und zur Eile ermahnt wurde, damit sie die Zeit nicht versäume. Sie war in letzter Zeit so ganz ihre eigene Herrin gewesen, sie hatte tun und lassen können, was ihr beliebte, und nun sollte sie sich wieder an die strenge Regel